

## ZU DER NEUEN WERKSERIE #SAFE VON DIETER HUBER

Bei dem 202 Einzelwerke umfassenden Zyklus #SAFE handelt es sich um Arbeiten auf dem Bildträger Alu-Dibond. Der Zyklus umfasst 6 verschiedene Sequenzen: POLICY – Die Strategie, SURVEILLANCE – Die Kontrolle, ARSENAL – Die Mittel, STRIKE – Der Treffer, BURST – Das Attentat und APOLOGIA – Die Rechtfertigung. In Titel und Untertitel wird auf eine komplexe Abfolge von Strategien, Mitteln, Kontrollmaßnahmen, Wirkungen und Begründungen ange spielt. Dieter Huber hat für die einzelnen Sequenzen des Werkzyklus jeweils drei verschiedene Grundformate gewählt, die auf den Bildhöhen 50 cm, 100 cm oder 150 cm basieren. Sie können zusätzlich als Hochformat, Querformat oder kreisrunder Tondo variiert werden.

Die Tafeln der POLICY-Serie bestehen aus Kurztexten, Phrasen oder Wort-Optionen, die aus einem hochwertigen, 3mm starken Alu-Dibond-Spiegel, der auf eine zweite Trägerplatte aufgebracht ist, ausgefräst wurden. Die Schrifttype, die an die Schablonenschriften von Frachtkisten erinnert, trägt sinnigerweise den Namen GUNPLAY. Der Spiegel ist klar, aber mittel- bis dunkelgrau getönt. Der Betrachter wird, wenn er vor einer solchen Arbeit steht, selbst zum Bild im Bild. Durch die Hängung erscheint die Phrase direkt vor der Stirn des Betrachters zu schweben, als ob er diesen Satz oder diese Behauptung gerade denken würde. Es sind Schlagwörter, die sich assoziativ mit dem Wahrnehmungshandeln des Betrachters mischen.

Die zweite Sequenz SURVEILLANCE – Die Kontrolle, besteht aus 25 Bildtafeln,

die den Bereich Überwachung, öffentlicher Raum, Privatsphäre, Amoklauf, Terror, Datenbanken, Tatorte, Fahndung und Algorithmen thematisieren. Es handelt sich dabei um Zeichnungen, die Dieter Huber nach gefundenen, zusammengesetzten oder selbst gezeichneten Vorlagen mit dem Graphitstift angefertigt hat. Diese wurden dann gescannt, am Computer weiterbearbeitet und in eine fräsbare Vektordatei umgewandelt. Diese Datei bildet die Vorlage für eine spezielle, sehr feine Hochleistungsfräsmaschine, welche die Formen aus den verschiedenen Alu-Dibond-Materialien ausschneidet. Die gefräste Platte wird manuell nachbearbeitet und gesäubert. Der handwerklich analoge Charakter der Graphitzzeichnung bleibt daher in einem sehr technisch anmutenden Material auf abstrakte Weise erhalten. Die Träger dieser Zeichnungen werden mithilfe eines filzgedämpften Abstandhalters an der Wand befestigt. Dadurch entsteht ein dunkler Schatten. Diese Wirkung ist gerade bei der SURVEILLANCE-Serie von zentraler Bedeutung, da sich die weiße Alu-Dibond-Fläche vor einer ebenfalls weißen Wand befindet. Der Negativ-effekt der ausgefrästen Figur sorgt für eine starke Abstraktion. Die Zeichnung fungiert als imaginäre Leerstelle, welche durch die Imagination des Betrachters zu einer positiven Gestalt, die vor dem Hintergrund schwebt, re-synthetisiert wird.

Die dritte Sequenz, ARSENAL – Die Mittel, besteht aus wiederum 25 Tafeln mit Waffendetails, die von einem Pflasterstein, einer mittelalterlichen Keule, Schlagringen, verschiedenen Messern, einem Bogen, einer Pfefferpistole, einem Scherengitter, verschiedenen Schusswaffen, einem MG, einer Splitterhandgranate, einer Panzerkanone bis hin zu

Helikopter, Drohnen und dem Kampfjet Eurofighter reichen. Es handelt sich um hochauflösende, UV-beständige Drucke auf Alu-Dibond, dessen Vorderseite mit Edelstahl überzogen wurde. Die starke Nahansichtigkeit der Waffen regt die Vorstellung des Betrachters an. Er ergänzt die fehlenden Teile der Waffe, die sich außerhalb des Bildes befinden und denkt über ihren möglichen Gebrauch oder Einsatz nach.

Die kreisrunden Bilder der STRIKES-Serie stammen aus unterschiedlichen Quellen. Strike#1 ist die Fotografie des Einschlags einer Kugel in den Wagen von Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajevo am 28. Juni 1914, dessen Ermordung den Auslöser für den Ersten Weltkrieg bildete. Ein anderer Teil der Abbildungen sind Fotografien von Testschüssen des Einsatzkommandos COBRA. Die Untertitel der STRIKES benennen die bei den Schüssen verwendete Munition. Die Bilder wurden mit einer neuen Kameratechnik aufgenommen. Bei der für das #SAFE-Projekt verwendeten Kamera handelt es sich um die neueste, digitale Mittelformat-Kamera der Firma LEICA S (Typ 007). Für die extremen Nahaufnahmen wurde eine nicht im Handel erhältliche Kombination von mehreren Nahlinsen, Zwischenringen und einem Makroobjektiv von einem Spezialisten von LEICA hergestellt. Diese Einzelanfertigung war notwendig geworden, um auch bei großen Bildformaten ein technisch hochauflösendes Bild erzeugen zu können. Auf diese Weise werden Dinge sichtbar gemacht, die für das Auge des Rezipienten normalerweise nicht wahrnehmbar sind. Es geht in diesem fotografischen Projekt auch um die Sichtbarmachung von sonst unsichtbaren Details, die man mit normalen Augen nicht in dieser Schärfe

# DIE SICHERUNG DER FREIHEIT

## Hans Dieter Huber

sehen könnte. Die ästhetische Wahrnehmung des Betrachters wird durch eine besondere, mediale Technik verlängert, erweitert und verbessert.

Die fünfte Sequenz, BURST – Das Attentat, befasst sich mit den Spuren von Explosionen. Die Vorlagen hierzu hat Dieter Huber in Zusammenarbeit mit einem Sprengmeister realisiert. Es wurden unterschiedliche Materialien wie Schießpulver, Zündkapseln, Zündschnüre, Feuerwerkskörper, Sprengstoffe, Phosphor oder Karbid zur Explosion gebracht. Die Unterlage bestand jeweils aus einer weißen Alu-Dibond-Platte oder aus verschiedenen, weißen Kunststoffen. Bei BURST#18 handelte es sich beispielsweise um brennende Zündschnüre, die sich in den Kunststoff eingebraunt haben. Die Bilder dieser Serie wirken sehr abstrakt und ästhetisch. Nichts mehr ist von der Gewalt der Explosion und ihrer zerstörerischen Wirkung zurückgeblieben. Das Einzige ist die durch die Fotografie materialisierte Spur, welche der Zündstoff auf der Oberfläche hinterlassen hat.

Der Zyklus #SAFE wird durch die Ausstellung eines österreichischen Präzisionsgewehrs vervollständigt. Die letzte Sequenz trägt den Titel APOLOGIA – Die Rechtfertigung – ein sehr verstörender Titel. Apologie heißt auf Deutsch Verteidigung, Rechtfertigung einer Lehre, Überzeugung oder Verteidigungsrede. Heißt das, dass die Freiheit mit einem Scharfschützengewehr verteidigt wird oder dass sein Einsatz dadurch gerecht-

fertigt wird? Oder heißt dies, dass die Sicherheit der Gesellschaft nur mit einem solchen Gewehr gewährleistet werden kann? Der Künstler lässt die Antwort offen.

Damit betreten wir den enorm umstrittenen Bereich des Spannungsfeldes zwischen den Freiheitsrechten des einzelnen Menschen und dem Sicherheitsbedürfnis der Gesellschaft. Diese Fragen sind seit einigen Jahren einer großen Diskussion ausgesetzt. Inwieweit darf der Staat und die von ihm legitimierte Exekutive in Gestalt von Polizei und Militär, die das staatliche Gewaltmonopol repräsentieren, aufrechterhalten und ausüben, über Jahrhunderte hinweg erkämpfte Freiheitsrechte der Bürger einschränken, kontrollieren oder überwachen? Der Whistleblower Edward Snowden hat diese Frage durch die Veröffentlichung geheimer Dokumente und Überwachungsstrategien der NSA öffentlich gemacht. Er hat damit dem Konflikt zwischen einer allumfassenden, weltweiten Überwachung aller Menschen und Institutionen mit den bestehenden, nationalen Gesetzen neue Argumente geliefert.

Bei Dieter Huber sind alle Auswirkungen der Gewaltanwendung auf Menschen oder biologische Stoffe ausgeblendet. Es werden nur Detailaufnahmen der Waffen selbst sowie die Spuren, die ihre Anwendung auf künstlichen Oberflächen hinterlässt, gezeigt und visuell herausgearbeitet. Die Bedeutung des Zyklus liegt daher ebenso in den ausgeblendeten wie in den

dargestellten Aspekten angewandter Gewalt. In dieser Serie geht es vor allem um die technischen Möglichkeiten staatlicher Gewaltanwendung zum Schutze der Freiheit, zur Gewährleistung gesellschaftlicher Sicherheit und um die Frage, welchen Beitrag eine hoch entwickelte Waffentechnik dafür leisten kann.

Über der Arbeit investigativer Künstler wie Dieter Huber, Edmund Clark, Trevor Paglen oder Eyal Weizman schwebt immer die Frage, was man von diesen im Verborgenen ablaufenden Prozessen sichtbar machen kann. Die Kunst hat diese Grenzen getestet. Sie hat versucht, mit neuen Medien und neuen Technologien darzustellen, was möglich ist. Sie musste aber zur gleichen Zeit auch eingestehen, dass die vielleicht wichtigsten Zusammenhänge nicht visueller Art sind und nur durch zusätzliches Wissen, investigative Recherche oder andere Medien wie Zeitungsberichte, wissenschaftliche Aufsätze, Bücher oder Enthüllungsplattformen verfügbar gemacht werden können. Die Kunst gerät in diesem Werkzyklus an die Grenzen des Darstellbaren.

*HANS DIETER HUBER  
Künstler, Filmemacher, Wissenschaftler.  
Studium der Malerei und Grafik, sowie  
Kunstgeschichte, Philosophie und  
Psychologie. 1997 bis 1999 Professor  
HGB Leipzig; seit 1999 Professor für  
Kunstgeschichte der Gegenwart, Ästhetik  
und Kunsttheorie an der Staatlichen  
Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.*